

## **Lehrplan Katholische Religionslehre**

## Inhalt

	Seite
<b>1 Aufgaben und Ziele</b>	<b>167</b>
1.1 Der Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zum Bildungs- und Erziehungsauftrag	167
1.2 Lernen und Lehren	167
1.3 Orientierung an Kompetenzen	169
<b>2 Bereiche und Schwerpunkte</b>	<b>169</b>
2.1 Ich, die anderen, die Welt und Gott	169
2.2 Religion und Glauben im Leben der Menschen	170
2.3 Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen	170
2.4 Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche	170
2.5 Maßstäbe christlichen Lebens	171
2.6 Vernetzung der Bereiche und Schwerpunkte	171
<b>3 Kompetenzerwartungen</b>	<b>172</b>
3.1 Ich, die anderen, die Welt und Gott	172
3.2 Religion und Glauben im Leben der Menschen	174
3.3 Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen	175
3.4 Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche	178
3.5 Maßstäbe christlichen Lebens	180
<b>4 Leistungen fördern und bewerten</b>	<b>181</b>

Der Lehrplan Katholische Religionslehre orientiert sich am Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule. Hrsg.: Zentralstelle Bildung der Deutschen Bischofskonferenz: Grundlagen für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule. Krefeld 1998 und den kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule Primarstufe. Hrsg.: Die deutschen Bischöfe Nr. 85. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn 2006.

## 1 Aufgaben und Ziele

### 1.1 Der Beitrag des Faches Katholische Religionslehre zum Bildungs- und Erziehungsauftrag

Der katholische Religionsunterricht ist theologisch geprägt aus der christlichen Überzeugung, dass Gott in der Geschichte der Menschen und zu ihrem Heil wirkt, das Evangelium diese Erfahrung in Person und Botschaft Jesu Christi unwiderruflich zum Ausdruck bringt, die Kirche diese Botschaft weitergibt und erfahrbar macht. Der katholische Religionsunterricht „soll zu verantwortlichem Denken und Verhalten im Hinblick auf Religion und Glaube befähigen.“<sup>1</sup>

Von daher hat er die Aufgabe

- strukturiertes und lebensbedeutsames Grundwissen über den Glauben der Kirche zu vermitteln
- mit Formen gelebten Glaubens vertraut zu machen
- die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit zu entwickeln und zu fördern.<sup>2</sup>

Das bedeutet: Der katholische Religionsunterricht in der Grundschule

- ist gebunden an den Glauben der Kirche, d. h. an das Zeugnis der christlichen Überlieferung und ihrer Wirkungsgeschichte
- beachtet bei der Auswahl der Fachinhalte das Kriterium der Zentralität der Glaubensaussagen und deren Bedeutsamkeit für die Erfahrungswelt der Kinder
- entfaltet sich im Zusammenhang von Leben und Glauben, im Dialog mit den Lernenden
- geschieht in aufbauendem Lernen mit biographischen und situationsorientierten Lebensbezügen
- ermöglicht die Begegnung mit gelebtem Glauben, mit Zeugen des Glaubens
- wird von Lehrerinnen und Lehrern erteilt, die im Besitz der kirchlichen Lehrerlaubnis sind und aktiv am kirchlichen Leben teilnehmen
- ist getragen von personaler Kommunikation
- bahnt eine gesprächsfähige Identität an und entwickelt sie.

Jeder Unterricht bemüht sich darum, Haltungen wie Verantwortungsbewusstsein, Achtung vor anderen Menschen, Gerechtigkeit und Solidarität zu fördern. Die folgenden Haltungen sind nicht alle exklusiv christlich, aber für den christlichen Glauben bedeutsam:

- Wachheit für die großen Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des menschlichen Lebens
- Lebensfreude
- Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung,
- Sensibilität für das Leiden anderer
- Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus
- Wertschätzung des Glaubens der katholischen Kirche<sup>3</sup>.

Der Religionsunterricht wird in den Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen gemäß der Landesverfassung nach Konfessionen getrennt erteilt. Die Inhalte des Unterrichts werden von den Grundsätzen der jeweiligen Glaubensgemeinschaft bestimmt. Ausdrucksformen des Glaubens sind konfessionell geprägt. Der konfessionelle Religionsunterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, eine religiöse Identität und eine Beziehung zur eigenen Konfession zu entwickeln. Die Konfessionalität des Religionsunterrichts versteht sich aber nicht als Abgrenzung oder Selbstisolierung. Zum katholischen Verständnis von Konfessionalität gehören vielmehr eine grundlegende Öffnung zu den anderen christlichen Konfessionen, insbesondere zum Evangelischen Religionsunterricht, und die hierfür notwendige Dialogbereitschaft. Von daher sind Formen konfessioneller Kooperation im Religionsunterricht nicht ausgeschlossen, z.B. bei der gemeinsamen Gestaltung der ersten zehn Schulwochen.<sup>4</sup>

### 1.2 Lernen und Lehren

Im Religionsunterricht spiegeln Schülerinnen und Schüler die gesellschaftlichen Haltungen zu Religion, Glaube und Kirche wieder. Für viele Schülerinnen und Schüler in der Grundschule bietet das Fach die erste Möglichkeit, religiösen Inhalten und gläubigen Menschen zu begegnen. Bei vielen Schülerinnen und Schülern ist häu-

<sup>1</sup> Der Religionsunterricht in der Schule. Beschluss der gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, 1974

<sup>2</sup> vgl. Die deutschen Bischöfe. Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 2005, S. 18

<sup>3</sup> vgl. Die deutschen Bischöfe. Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 2005, S. 18

<sup>4</sup> Die deutsche Bischofskonferenz und die Evangelischen Kirchen in Deutschland: Zur Kooperation von evangelischem und katholischem Religionsunterricht, Hannover-Bonn 1998

fig eine große Offenheit für religiöse Fragen, ein neues Interesse an der christlichen Botschaft, an Ritualen und Feiern sowie ein distanziert-unbefangenes Verhältnis zur Kirche festzustellen.<sup>5</sup>

Andere Schülerinnen und Schüler erfahren gelebten Glauben in der Familie. Sie haben altersgemäße religiöse Grundhaltungen entwickelt und können im Glauben ihrer Eltern „mitglauben“.

Aufgabe des Religionsunterrichts ist es besonders, die Kinder zu befähigen, die Welt und das Leben sensibel wahrzunehmen, zu bestaunen, zu befragen und zu deuten. Dafür ist ein Lernen mit allen Sinnen erforderlich. Der christliche Glaube sagt sich wesentlich in Symbolen und in Symbolsprache aus. Von daher sind für den Religionsunterricht in der Grundschule Alltagssymbole aus der Welt der Kinder ebenso von Bedeutung wie Symbole der religiösen Überlieferung wie die „heiligen Zeichen“ in der Liturgie. Indem sie lernen, still zu werden und innezuhalten, können alltägliche Phänomene wieder staunenswert werden. So entdecken Schülerinnen und Schüler die Welt und die Dinge des Alltags neu und tiefer, und so können sie Zugänge zur Transzendenz und zu Gott gewinnen.

Das Erzählen ist eine Grundform der jüdisch-christlichen Überlieferung. In der Erzählgemeinschaft Kirche lebt diese Erzähltradition weiter. Der Religionsunterricht kann so zu einem Ort der Kommunikation und zu einer Erzählgemeinschaft werden. Das gelingt umso mehr, wenn Religionslehrerinnen und Religionslehrer sich authentisch und zeugnishaft mit ihrem Glauben in den Unterricht einbringen.

Im fragenden und nachdenklichen Gespräch stellen Schülerinnen und Schüler große menschliche Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Herkunft und Zukunft des Menschen und nach Gott. Diese Fragehaltung wird im Religionsunterricht angeregt und wach gehalten. Antworten werden in der biblischen Überlieferung und im Glaubenszeugnis der Kirche gesucht und bedacht. Dabei lernen Schülerinnen und Schüler auch, dass in manchen Situationen Fragen offen bleiben oder nur ansatzweise und nicht immer endgültig beantwortet werden können. Schülerinnen und Schüler werden im Prozess des religiösen Lernens als Individuen angenommen. Der Religionsunterricht geht auf die Grunderfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein und berücksichtigt ihre Biographie und Lebenssituation sowie ihre Interessen.

Die Unterrichtsinhalte im Religionsunterricht der Grundschule können nicht den gesamten Glauben der Kirche und die theologische Systematik abbilden. Das Auswahlkriterium der Fachinhalte ist nicht das der Vollständigkeit, sondern der Zentralität.<sup>6</sup>

Unterrichtsthemen sind bestimmt durch Schwerpunkte mit ihren Kompetenzerwartungen in verschiedenen Bereichen. Sie werden in der Praxis so strukturiert, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen im Religionsunterricht ermöglicht wird.

Lernen und Lehren im katholischen Religionsunterricht geschehen in kritischer, produktiver Wechselbeziehung und gegenseitiger Auslegung von christlicher Tradition und heutigen Erfahrungen, d. h. in Korrelation. Die Korrelation ist aber nicht nur ein didaktisches Prinzip, ihre Begründung liegt vielmehr im Offenbarungsgeschehen selbst. Gott offenbart sich in der Geschichte der Menschen, Offenbarung tritt ein in die Welt menschlicher Erfahrungen und wird durch Zeugen vermittelt, die diese Erfahrungen weitergeben. Ein Religionsunterricht, der diese Korrelationsbegründung auch didaktisch ernst nimmt, wird daher immer danach fragen, worin die gläubigen Erfahrungen von Menschen in ihrer Zeit bestehen und welche Bezüge sich zum heutigen Leben stellen.

Voraussetzung dafür, dass diese wechselseitige Erschließung von Glaubensüberlieferung und Lebenssituation gelingt, ist die Vermittlung der Erfahrung, dass sich die Wirklichkeit dem Menschen in verschiedenen Dimensionen erschließt. Es gibt Sachverhalte, die überprüfbar und messbar sind. Zum Menschen gehört es aber auch, existenzielle Fragen zu stellen und Sinnzusammenhänge herzustellen. Zum Christsein gehört es, Leben auf Gott zu beziehen und Leben aus dem Glauben an Gott zu gestalten.

Schülerinnen und Schüler werden im Religionsunterricht dazu befähigt, Religion und Glauben als einen zentralen Bereich menschlicher Wirklichkeit und menschlicher Lebensvollzüge wahrzunehmen sowie Glaubensinhalte und ihre Orientierungskraft kennen und verstehen zu lernen. Dabei ist die Vermittlung dieser mehrdimensionalen Sicht weniger abstrakt-lehrhaft, sie geschieht vielmehr im Vertrautmachen mit den Ausdrucksformen des Glaubens und anhand gelebter Beispiele.

Zum religiösen Grundwissen im katholischen Religionsunterricht gehören auch die Kerninhalte anderer Religionen, insbesondere des Judentums und des Islam sowie die Kenntnisse ihrer religiösen Praxis. Das ist in den entsprechenden Bereichen berücksichtigt.

### **Seelsorgestunde und Schulgottesdienst**

Den Geistlichen der Pfarrgemeinde oder den anderen für den Religionsunterricht ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im pastoralen Dienst ist Gelegenheit gegeben, Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Richtlinien und des Lehrplans an das Gemeindeleben heranzuführen. Diesem Anliegen dient die Seelsorge-

---

<sup>5</sup> Die deutschen Bischöfe. Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, 2005, S. 13 ff

<sup>6</sup> Die deutschen Bischöfe. Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule/Primarstufe, 2006, S. 23

stunde. Eine Seelsorgestunde soll in den Klassen 3 und 4 auch über die in der Studentafel vorgesehenen Religionsstunden hinaus angeboten werden. Die Teilnahme an der Seelsorgestunde ist – unabhängig von der Teilnahme am Religionsunterricht – freiwillig (siehe auch Nr. 3.12 VV zu AO-GS).

Schulgottesdienste bereichern das Schulleben. Sie bieten Schülerinnen und Schülern Erfahrungsmöglichkeiten mit gelebtem und gefeiertem Glauben. Sie sind in der schulischen Praxis in der Regel an den Eckdaten des Schuljahres und an den Festen im Jahreskreis der Kirche orientiert oder besonderen Themen im Religionsunterricht zugeordnet (s. auch Runderlass v. 13.04.1969, BASS 14 -16 Nr. 1).

### 1.3 Orientierung an Kompetenzen

Der Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre benennt im Kapitel 2 verbindliche Bereiche und Schwerpunkte und ordnet ihnen in Kapitel 3 Kompetenzerwartungen zu.

Diese legen verbindlich fest, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 im Fach Katholische Religionslehre erwartet werden. Sie weisen die anzustrebenden Ziele aus und geben Orientierung für die individuelle Förderung. Die Kompetenzerwartungen konzentrieren sich auf zentrale fachliche Zielsetzungen des katholischen Religionsunterrichts.

Die Orientierung an allgemeine fachbezogene Kompetenzen bedeutet, dass der Blick auf die Lernergebnisse gelenkt, das Lernen auf die Bewältigung von Anforderungen ausgerichtet und als kumulativer Prozess organisiert wird. Schülerinnen und Schüler haben fachbezogene Kompetenzen ausgebildet,

- wenn sie zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen, dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen
- wenn sie die zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes verstanden haben und angemessene Lösungswege wählen
- wenn sie bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen und ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen.

Die Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule unterscheiden dazu

- „die **inhaltsbezogenen** Kompetenzen, die Grundwissen über den christlichen Glauben sowie auch über andere Religionen ausweisen
- die in der Auseinandersetzung mit diesen Inhalten zu erwerbenden **allgemeinen fachbezogenen** Kompetenzen
- **Haltungen und Einstellungen**, die im Religionsunterricht gefördert werden.“ Die Entwicklung von Einstellungen und Haltungen ist immer mit Fähigkeiten und mit Kenntnissen von Sachverhalten verbunden. „Haltungen werden erkenntnisbezogen und Wissen wird haltungsbezogen vermittelt“.<sup>7</sup>

## 2 Bereiche und Schwerpunkte

Der Lehrplan untergliedert das Fach Katholische Religionslehre in die folgenden Bereiche:

- Ich, die anderen, die Welt und Gott
- Religion und Glauben im Leben der Menschen
- Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen
- Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche
- Maßstäbe christlichen Lebens.

### 2.1 Ich, die anderen, die Welt und Gott

Die Fragen nach dem Woher und Wohin des Lebens in der Welt gehören zum Menschsein. Auch Kinder stellen ihre „großen“ Fragen nach Herkunft und Sinn.

Der Religionsunterricht ist der Ort, wo diese Fragen angenommen und bedacht werden, wo Kinder für die Fragen nach Ursprung und Sinn und nach Gott sensibilisiert werden. Fragen und Suchen nach Antworten geschehen im Horizont des christlichen Glaubens an Gott als den Ursprung und Schöpfer der Welt und im Glau-

---

<sup>7</sup> Kirchliche Richtlinien, a.a.O., S. 12

ben an Jesus Christus, den Mensch gewordenen Sohn. Im Nachdenken über biblische Texte und Zeugnisse der christlichen Tradition erfahren Schülerinnen und Schüler vom unwiderruflichen Interesse Gottes am Menschen und von der froh machenden Verkündigung Jesu. Authentische Glaubenszeugnisse und Begegnungen mit gläubigen Menschen tragen zum Lernprozess bei.

Schwerpunkte sind:

- Nach sich und den anderen fragen
- Über das Zusammenleben nachdenken
- Nach Gott suchen und fragen
- Die Welt als Schöpfung Gottes deuten.

### 2.2 Religion und Glauben im Leben der Menschen

Kinder im Grundschulalter erschließen sich die Wirklichkeit im Konkret-Anschaulichen, aber sie entwickeln auch einen Sinn für das Unsichtbare und Unbegreifliche. Dadurch werden sie immer wieder zum Fragen und Staunen herausgefordert.

In der Begegnung und im Vertrautmachen mit Ausdrucksformen von Religion und Glauben wie Gebeten, Liedern, Gebetsgesten und Ritualen in liturgischen Feiern werden Schülerinnen und Schüler in ihrer religiösen Ausdrucksfähigkeit gefördert.

Um biblische und andere Texte religiösen Inhalts sachgerecht lesen, verstehen und deuten zu können, erwerben Schülerinnen und Schüler Verständnis für Symbole, Bilder und verschiedene Sprachformen.

Die Ausdrucksformen von Religion und Glauben sind vornehmlich auf die religiöse Praxis des eigenen Bekenntnisses bezogen. Aber auch die religiöse Praxis anderer Religionen, vor allem des Judentums und des Islams, wird zur Sprache gebracht.

Schwerpunkte sind:

- Symbole, Bilder und Sprechweisen verstehen lernen
- Den Glauben an Gott zum Ausdruck bringen
- Verschiedene Religionen kennen lernen.

### 2.3 Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen

Kinder im Grundschulalter sind oft aufgeschlossen für die Botschaft der Bibel, auch wenn sie bisher nur wenig von Glaube und Kirche erfahren haben.

Dieser Bereich ist zentral im Zusammenhang der fünf Bereiche. Die Inhalte und zu erwerbenden Kompetenzen sind eng mit den Inhalten und Kompetenzen der anderen Bereiche verbunden (vgl. Vernetzungsschaubild). Sie sind aber auch Themenbereiche für sich, schwerpunktmäßig zum Erwerb biblischen Grundwissens und Deutungswissens.

Schwerpunkte sind:

- Das Alte Testament – die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel – in Beispielen kennen lernen, deuten und mit der Lebenssituation in Verbindung bringen
  - Aus dem Buch Genesis und dem Buch Exodus
  - Von Propheten
  - Aus den Psalmen
- Das Neue Testament – das Heilshandeln Jesu (und das Leben der ersten christlichen Gemeinden) – in Beispielen kennen lernen, deuten und mit der Lebenssituation in Verbindung bringen
  - Aus den Kindheitsgeschichten Jesu von Nazaret
  - Von Jesu Leben in Worten und Taten
  - Passion und Auferstehung
- Das Land der Bibel kennen lernen
- Die Bibel als eine Sammlung von Büchern und als das Buch der Kirche entdecken.

### 2.4 Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche

Leben und Glauben in der Gemeinschaft sind für den katholischen Glauben unverzichtbar miteinander verbunden. Der katholische Religionsunterricht vollzieht sich von daher in Korrespondenz mit der konkret erfahrbaren Glaubensgemeinschaft der katholischen Kirche. Prägend für den Auftrag der Kirche und das Leben in der Ge-

meinde sind die Verkündigung, die Feier der Liturgie, die Spendung der Sakramente als Zuwendung Gottes in Zeichen und der Auftrag zur Diakonie zur helfenden Liebe.

Kinder im Grundschulalter haben ein Interesse an der sozialen und rituellen Praxis von Kirche und Gemeinde. In der Grundschule werden die Vollzüge und die ihnen zugrunde liegenden Glaubensinhalte weniger abstrakt-lehrhaft als vielmehr im Vertrautmachen mit den Ausdrucksformen des Glaubens erschlossen.

Das bedeutet für den Unterricht, Verbindungen zur Gemeinde am Ort herzustellen, außerschulische Lernorte (z. B. Kirche, Friedhof) aufzusuchen, Begegnungen mit Menschen zu ermöglichen, die Zeugnis von ihrem Glauben und ihrem Dienst in der Gemeinde geben. Das beinhaltet auch, Anlässe aus dem Kirchenjahr aufzugreifen und in Verbindung zu den Ursprungsgeschichten zu deuten.

Schwerpunkte sind:

- Christliche Gemeinden erkunden
- Gottesdienstliche Feiern kennen und verstehen lernen
- Den Jahreskreis der Kirche erleben und deuten
- Vom Auftrag der Kirche im Dienst am Menschen erfahren.

## 2.5 Maßstäbe christlichen Lebens

Die Botschaft der Bibel enthält ethische Maßstäbe, die eine Freiheit für das Leben des einzelnen und für ein friedvolles Leben in der Gemeinschaft begründen. Die Wirkungsgeschichte dieser Botschaft und die Lebensgeschichten beispielhafter Menschen der Kirchengeschichte machen deutlich, wie die Realisierung dieser Botschaft gelingen kann.

Die Verwirklichung dieses Anspruchs steht unter dem positiven Vorzeichen, dass Gott den Menschen unbedingt annimmt, frei macht zu handeln, Umkehr ermöglicht und Vergebung schenkt.

Schülerinnen und Schüler brauchen Orientierungswissen und Orientierungsfähigkeit. Einstellungen und Haltungen sind nicht nur emotional besetzt, sie müssen auch kognitiv begründet sein. Von daher ist es ein Anliegen des Religionsunterrichts, dass Schülerinnen und Schüler motiviert werden, ihr eigenes Leben und das Zusammenleben mit anderen unter den Maßstäben der christlichen Ethik zu reflektieren, dass sie angeregt werden, sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung zu engagieren, dass sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, und dass sie wissen, auch in Schuld und Versagen angenommen zu sein.

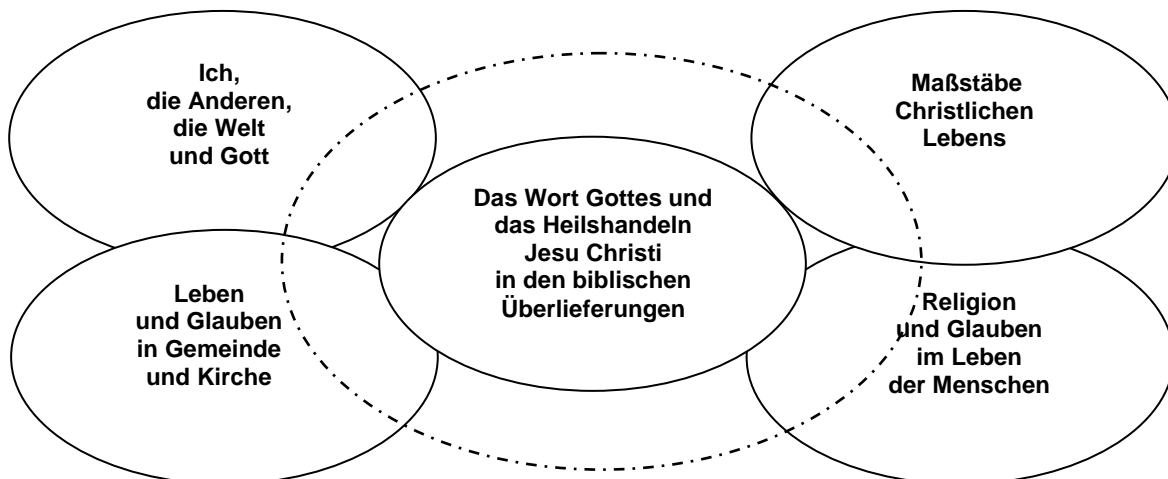
Schwerpunkte sind:

- Verantwortung erkennen und übernehmen
- Schuld erkennen – Vergebung erfahren
- Sich an Vorbildern orientieren.

## 2.6 Vernetzung der Bereiche und Schwerpunkte

In den fünf Bereichen und ihren jeweiligen Schwerpunkten sind die zentralen Inhalte des christlichen Glaubens enthalten.

Die Bereiche und Schwerpunkte sind verbindlich, stellen aber keine Unterrichtsthemen oder -vorhaben dar. Sie wirken vielmehr bei der Planung und Durchführung des Unterrichts für die Gestaltung komplexer Lernsituationen integrativ zusammen. Unterrichtsvorhaben umfassen Inhalte und Kompetenzen aus unterschiedlichen Bereichen. Sie sollen so strukturiert werden, dass ein kumulatives und systematisch vernetztes Lernen in Religionsunterricht ermöglicht wird.



Nicht in jedem Unterrichtsvorhaben müssen sich alle Bereiche wiederfinden.

Der Bereich 3.3 „Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen“ nimmt jedoch eine zentrale Stellung im Religionsunterricht ein. Biblische Bezüge werden in keinem Bereich außer Acht gelassen. Aus Bereich 3.3 werden jeweils biblische Texte, Erzählzusammenhänge, aber auch einzelne Psalmverse oder andere elementare Bibelworte in die Vernetzung einbezogen.

### 3 Kompetenzerwartungen

Die folgende Zusammenstellung führt auf, welche Kompetenzen alle Schülerinnen und Schüler am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 erworben haben sollen. Die Zusammenstellung verdeutlicht zudem, wie sich die Kompetenzen in Anspruch und Differenziertheit innerhalb der Bereiche und Schwerpunkte während der Grundschulzeit entwickeln.

Die in der Zusammenstellung angegebenen Inhalte sind verbindlich. Weitere Inhalte erschließen sich ausgehend von den Kompetenzerwartungen innerhalb der Bereiche und Schwerpunkte. Die Kompetenzerwartungen werden ggf. durch Beispiele (kursiv) illustriert.

#### 3.1 Ich, die anderen, die Welt und Gott

Kinder nehmen immer bewusster die Welt wahr und denken über sich und ihr Zusammenleben in der Familie und mit anderen nach. Fragen nach „Herkunft und Zukunft“, Fragen nach dem Sinn des Lebens werden zunehmend bedeutsam. Im Religionsunterricht lernen Kinder, die großen Fragen zu stellen bzw. zu vertiefen und Antworten aus der Bibel und der Tradition der christlichen Überlieferung zu bedenken.

Bereich: Ich, die anderen, die Welt und Gott	
Schwerpunkt: Nach sich und den anderen fragen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>entdecken ihre eigenen Fähigkeiten und tauschen sich darüber aus</li> <li>beschreiben sie und erfahren darin ihre Einmaligkeit</li> <li>lernen biblische Texte von der Sorge Gottes und der Zuwendung Jesu zu den Menschen kennen und beziehen sie auf ihre Erfahrungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben die Einmaligkeit jedes Menschen mit seinen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen</li> <li>bringen freudige und schmerzhaft Erlebnisse zum Ausdruck und teilen Erfahrungen im Umgang mit diesen Erlebnissen einander mit</li> <li>entdecken in biblischen Texten Gottes bedingungslose Annahme jedes Menschen und bringen diese auf verschiedene Weise zum Ausdruck (z. B. <i>in Worten, Texten, Bildern, Liedern</i>)</li> </ul>

Bereich: Ich, die anderen, die Welt und Gott	
Schwerpunkt: Über das Zusammenleben nachdenken	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben Erfahrungen im Zusammenleben mit anderen und vergleichen sie (z. B. <i>Gemeinschaft, Geborgenheit, Freude, Angst, Konflikte</i>)</li> <li>deuten die Goldene Regel als biblische Weisung für das Zusammenleben</li> <li>entdecken in menschlicher Fürsorge Zeichen der Liebe Gottes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>entdecken in der Verschiedenartigkeit der Menschen eine Bereicherung für das Zusammenleben</li> <li>stellen Bezüge her zwischen biblischen Weisungen und dem Zusammenleben der Menschen: Zehn Gebote, Goldene Regel, Doppelgebot der Liebe</li> <li>zeigen Einfühlungsvermögen im Hinblick auf Verwirklichung von Gottes- und Nächstenliebe</li> </ul>



<b>Bereich: Ich, die anderen, die Welt und Gott</b> <b>Schwerpunkt: Nach Gott suchen und fragen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>gestalten und vergleichen ihre Vorstellungen von Gott, indem sie diese in Worten, Bildern, Gebärden oder Klängen auch gegenüber anderen zum Ausdruck bringen</li> <li>erkennen, dass wir von Gott nur bildhaft sprechen können</li> <li>deuten Engel als Boten Gottes: Tobias und Rafael</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>stellen Fragen nach Gott und nach dem Leid in der Welt und kennen Antworten aus der Bibel</li> <li>deuten vor dem Hintergrund biblischer Texte Möglichkeiten der Gotteserfahrung: in der Begegnung mit Menschen (z.B. <i>in der Natur, in der Stille, Gebet und Gottesdienst, im Aushalten von Trauer</i>)</li> <li>wissen, dass wir von Gott nur bildhaft sprechen können, dass Gott aber größer ist als unsere Vorstellungen</li> <li>kennen die Übersetzung des Gottesnamens Jahwe (Ich bin der Ich-bin-da) und des Namens Jesu (Jahwe rettet) und verwenden sie bei der Deutung biblischer Texte</li> <li>beschreiben Himmel und Paradies als biblische Hoffnungsbilder und -worte und stellen Bezüge zu ihrer eigenen Lebenssituation her</li> </ul>

<b>Bereich: Ich, die anderen, die Welt und Gott</b> <b>Schwerpunkt: Die Welt als Schöpfung Gottes deuten</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>nehmen die Welt um sich herum bewusst wahr</li> <li>bringen Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>fragen „Woher kommt die Welt?“ und bedenken Antworten der Bibel und der Naturwissenschaften nach Herkunft und Zukunft der Welt</li> <li>deuten die besondere Stellung des Menschen in der Schöpfung</li> <li>finden Wege eines verantwortungsvollen christlichen Umgangs mit der Schöpfung auch in eigener Mitverantwortung</li> </ul>

### 3.2 Religion und Glauben im Leben der Menschen

Kinder lernen Zeichen, Bilder und Symbole kennen und deuten diese in ihrer religiösen Sprach- und Ausdruckskraft. Sie entdecken gottesdienstliche Elemente, liturgische Rituale und Gebetsformen und verstehen darin Gebet und Feier als „Gespräch“ mit Gott. Sie begegnen anderen Religionen und ihren Ritualen mit Respekt und fühlen sich weltweit verbunden mit allen Menschen, die an Gott glauben.

<b>Bereich: Religion und Glauben im Leben der Menschen</b> <b>Schwerpunkt: Symbole, Bilder und Sprechweisen verstehen lernen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählen von der Bedeutung einiger religiöser Symbole (z. B. <i>Hand, Wasser, Licht</i>)</li> <li>• erkennen Musik und Bilder als religiöse Ausdrucksformen</li> <li>• deuten alltägliche und biblische Bildworte: Hirte, Vater</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• deuten ausgewählte Zeichen, Symbole, Bilder und Rituale und suchen Bezüge zum eigenen Leben (z. B. <i>Tür, Weg, Brot</i>)</li> <li>• deuten die Botschaft Jesu vom Reich Gottes in Gleichnissen und stellen Bezüge zum eigenen Leben her</li> </ul>

<b>Bereich: Religion und Glauben im Leben der Menschen</b> <b>Schwerpunkt: Den Glauben an Gott zum Ausdruck bringen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen die Bedeutung vertrauensvoller Begegnungen und Gespräche mit anderen Menschen wahr</li> <li>• formulieren eigene Gebete und Gebete der Bibel (und der christlichen Tradition) als Möglichkeit, sich Gott anzuvertrauen: Psalmworte, Sonnengesang des Franziskus</li> <li>• gestalten und feiern kindgemäße Liturgien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden elementare Ausdrucksformen der Gottesbeziehung: Loben, Danken, Bitten, Klagen</li> <li>• kennen wichtige Gebete in der Bibel, und bringen ihre eigene Hinwendung zu Gott sprechend, schreibend oder gestaltend zum Ausdruck: Vater-unser</li> <li>• bringen das christliche Verständnis der Dreieinigkeit Gottes in Worten, Bildern, Symbolen und Gesten zum Ausdruck: Kreuzzeichen, Segenssprüche</li> </ul>

<b>Bereich: Religion und Glauben im Leben der Menschen</b>	
<b>Schwerpunkt: Verschiedene Religionen kennen lernen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen wahr, dass die Menschen in ihrer Umgebung verschiedene Religionen haben (z. B. <i>in der Klasse, in der Schule, in der Nachbarschaft</i>)</li> <li>• entdecken erste Merkmale anderer Religionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen wichtige Elemente des jüdischen Glaubens: Thora, Schabbat, Pessach-Fest, Synagoge</li> <li>• benennen wichtige Elemente des muslimischen Glaubens: Koran, Mohammed, Ramadan, Moschee</li> <li>• stellen Bezüge zwischen Judentum, Christentum und Islam her (z.B. <i>Mose</i>)</li> <li>• wissen, dass Abraham Stammvater des Glaubens der Juden, Christen und Muslime ist</li> </ul>

### 3.3 Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen

Kinder lernen die Bibel als Heilige Schrift, als Buch der Kirche und ihre Bedeutung für die Christen kennen. Im Alten Testament lernen sie die Geschichte Gottes mit dem Volk Israel kennen und deuten. Im Neuen Testament erfahren sie das Heilshandeln Jesu, seinen Tod und seine Auferstehung. Die Auseinandersetzung mit den biblischen Texten hilft den Kindern, Bezüge zu ihrer Lebenssituation herzustellen.

Zum Alten Testament:

<b>Bereich: Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen</b>	
<b>Schwerpunkt: Aus dem Buch Genesis und dem Buch Exodus</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen ausgewählten Beispiele, in denen von der Welt als Schöpfung Gottes erzählt wird</li> <li>• geben den Weg des Volkes Israel in eigenen Worten wieder: Noah, Josef und seine Brüder</li> <li>• deuten diese Erzählungen als Erfahrung der sorgenden Führung Gottes</li> <li>• zeigen auf, wie Menschen in ihrem Weg auf Gott vertraut haben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen wesentliche Aussagen der beiden Schöpfungstexte</li> <li>• bringen Freude, Lob und Dankbarkeit über die Schöpfung in verschiedenen Gestaltungsformen zum Ausdruck</li> <li>• geben exemplarische Glaubensgeschichten des AT in eigenen Worten wieder: Abraham und Sara, Mose, und der Auszug aus Ägypten, Mirjamlied</li> <li>• zeigen an diesen Glaubenszeugnissen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott ihr Leben verändert haben</li> <li>• belegen und verdeutlichen an diesen Erzählungen und den Zehn Geboten, dass Gott ein Gott der Freiheit und der Gerechtigkeit ist</li> </ul>

<b>Bereich:</b> Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen	
<b>Schwerpunkt:</b> Von Propheten	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>entdecken in Propheten Menschen, die sich von Gott gerufen wissen: Berufung des Samuel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erläutern, warum Propheten zur Umkehr aufrufen und zum Vertrauen auf Gott ermutigen</li> <li>beschreiben und deuten den Lebensweg/Auftrag eines Propheten: Elija/Elischa oder Jesaja und deuten das Buch Jona als Lehrerzählung</li> </ul>

<b>Bereich:</b> Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen	
<b>Schwerpunkt:</b> Aus den Psalmen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>entdecken in ausgewählten Psalmenworten menschliches Loben, Danken, Klagen und Bitten vor Gott</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erkennen, dass in Psalmen menschliche Grundhaltungen wie Loben, Danken, Klagen und Bitten zum Ausdruck kommen: David als „Sänger“ von Psalmen</li> <li>gestalten ihre Erfahrungen mit Worten und Bildern der Psalmen</li> </ul>

Zum Neuen Testament:

<b>Bereich:</b> Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen	
<b>Schwerpunkt:</b> Aus den Kindheitsgeschichten Jesu von Nazaret	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>geben in Auszügen die Kindheitsgeschichten nach Lukas und Matthäus wieder</li> <li>beschreiben und deuten zentrale Bilder und Symbole dieser Geschichten: Krippe, Licht, Stern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>geben die Kindheitsgeschichten nach Lukas und Matthäus in eigenen Worten wieder</li> <li>kennen das Magnificat</li> <li>deuten die Botschaft des Weihnachtsfestes als Glaubensüberzeugung: Gott wird Mensch und kommt zu den Menschen</li> </ul>

<b>Bereich: Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen</b> <b>Schwerpunkt: Von Jesu Leben in Worten und Taten</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen Erzählungen Jesu über Gott den Vater</li> <li>beschreiben, wie Jesus Menschen begegnet ist und deren Leben verändert: Begegnungsgeschichten</li> <li>kennen biblische Geschichten, in denen Jesus Menschen in seine Nachfolge ruft (z. B. <i>Levi</i>)</li> <li>sprechen das Vaterunser auswendig</li> <li>geben die Gleichnisse vom verlorenen Schaf und vom guten Hirten mit eigenen Worten wieder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>stellen dar, wie Jesus von Gott als Vater spricht, der Mut macht, und beziehen diese biblische Rede auf das eigene Leben</li> <li>erzählen und deuten Geschichten vom liebenden Umgang Jesu mit den Menschen: Begegnungs- und Nachfolgegeschichten, Wundererzählungen,</li> <li>erzählen diese Geschichten aus verschiedenen Perspektiven</li> <li>erläutern die Bedeutung des Vaterunser als <u>das</u> Gebet der Christen</li> <li>erläutern das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe und stellen an Beispielen dar, wie Gottes- und Nächstenliebe im eigenen Alltag verwirklicht werden können</li> </ul>

<b>Bereich: Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen</b> <b>Schwerpunkt: Passion und Auferstehung</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>geben Geschichten vom Leiden und Sterben Jesu wieder und vergleichen diese Geschichten mit Leiderfahrungen der Menschen</li> <li>geben Auferstehungserzählungen mit eigenen Worten wieder</li> <li>deuten die Emmausgeschichte als Weggeschichte des Glaubens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>beschreiben nach den Berichten der Evangelien die wichtigsten Stationen und Personen von Jesu Leiden, Tod und Auferstehung</li> <li>setzen das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern in Bezug zur Eucharistiefeier der Kirche</li> <li>deuten Jesu Tod als Konsequenz seiner Liebe zu Gott und den Menschen</li> <li>deuten die Auferstehung als Bestätigung Jesu durch Gott und als neues Leben bei Gott</li> <li>stellen an Beispielen dar, dass der Glaube an die Auferstehung Menschen Mut und Hoffnung gibt</li> </ul>

<b>Bereich: Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen</b> <b>Schwerpunkt: Das Land der Bibel kennen lernen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>erkunden die Heimat Jesu: Landschaften mit unterschiedlichen Lebensbedingungen, Tieren und Pflanzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>erzählen von den verschiedenen religiösen Gruppierungen zur Zeit Jesu (z. B. <i>Pharisäer, Sadduzäer, Zeloten</i>)</li> <li>benennen wichtige Landschaften und Städte in der Bibel: Jerusalem, Nazaret, Bethlehem, Galiläa, Judäa</li> </ul>

<b>Bereich: Das Wort Gottes und das Heilshandeln Jesu Christi in den biblischen Überlieferungen</b>	
<b>Schwerpunkt: Die Bibel als eine Sammlung von Büchern und als das Buch der Kirche entdecken</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• lernen die Bibel als Heilige Schrift und als das zentrale Buch der Kirche kennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wissen, dass die Bibel eine Bibliothek aus einer Sammlung von Einzelschriften ist</li> <li>• unterscheiden in der Bibel das Alte und das Neue Testament</li> <li>• beschreiben das Alte Testament als jüdische Wurzel des christlichen Glaubens</li> <li>• erläutern, inwiefern das Neue Testament die Botschaft von Jesus und die Anfänge der Kirche überliefert</li> <li>• stellen die Bedeutung der Bibel als Heilige Schrift im Gottesdienst heraus</li> <li>• stellen den Bezug zwischen der Heiligen Schrift und dem Leben der Christen her</li> </ul>

### 3.4 Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche

Kinder lernen Kirche in ihrer umfassenden Bedeutung kennen:

Sie erkunden den Kirchenraum und verstehen und deuten die Innengestaltung. Sie erfahren Kirche als Ort der liturgischen Feier von gläubigen Menschen; sie gestalten einige Elemente gottesdienstlicher Feiern; sie deuten die Feste des Kirchenjahres im biblischen und traditionellen Zusammenhang; sie begegnen Menschen, die den Auftrag der Kirche zur Diakonie umsetzen.

<b>Bereich: Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche</b>	
<b>Schwerpunkt: Christliche Gemeinden erkunden</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erkunden einen Kirchenraum, beschreiben und deuten einige Elemente der Innengestaltung: Taufbecken, Altar, Kreuz, Osterkerze</li> <li>• kennen die Kirche als Ort der Versammlung und Feier christlicher Gemeinde</li> <li>• verhalten sich angemessen im Kirchenraum und bei Gottesdiensten</li> <li>• beschreiben, was bei der Taufe geschieht und deuten die Aufnahme in die Gemeinschaft der Christen als Zeichen der Zuwendung und Nähe Gottes</li> <li>• erkunden evangelische Gemeinden in der näheren Umgebung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die Innengestaltung der Kirche und erläutern ihre Bedeutung für den Gottesdienst: Ambo, Tabernakel, Ewiges Licht, Kreuzweg</li> <li>• beschreiben Aufgaben und Dienste in der Gemeinde und erzählen von Aufgaben, die Kinder in der Gemeinde übernehmen können (z. B. <i>Kindergruppen, Messdiener/innen</i>)</li> <li>• kennen die Anfänge der evangelischen Konfession (Martin Luther, Reformation) und stellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen heraus</li> </ul>

<b>Bereich: Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche</b> <b>Schwerpunkt: Gottesdienstliche Feiern kennen und verstehen lernen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Erfahrungen mit Ritualen und Festen (z. B. <i>Stille, gemeinsames Mahl</i>)</li> <li>• benennen elementare liturgische Sprach- und Ausdrucksformen und deuten sie: Kreuzzeichen, Lobpreis, Fürbitten, Gebetsgesten</li> <li>• beschreiben Elemente gottesdienstlicher Feiern und ihre liturgische Gestaltung (z. B. <i>Wort-Gottes-Feier, Segensfeier</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen die Sakramente Taufe, Eucharistie und deuten sie als Gottes Zuwendung und Nähe in Zeichen</li> <li>• erklären, dass die Kirche entsprechend dem Auftrag Jesu Eucharistie feiert: Das letzte Abendmahl Jesu</li> <li>• erläutern, dass die Eucharistie Gemeinschaft mit Jesus und untereinander schafft und dass in der Eucharistie Tod und Auferstehung Jesu vergegenwärtigt werden</li> </ul>

<b>Bereich: Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche</b> <b>Schwerpunkt: Den Jahreskreis der Kirche erleben und deuten</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählen von Festen an besonderen Lebensstationen</li> <li>• beschreiben Feiern in der Gemeinschaft (z. B. <i>Erntedank</i>)</li> <li>• benennen Feste im Kirchenjahr und deuten sie als Erinnerung an Gottes Zuwendung: Advent, Weihnachten, Österliche Bußzeit, Ostern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die christliche Bedeutung des Sonntags</li> <li>• benennen zentrale Feste des Kirchenjahres und deuten diese Feste in Bezug zu ihren Ursprungsgeschichten: Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten</li> </ul>

<b>Bereich: Leben und Glauben in Gemeinde und Kirche</b> <b>Schwerpunkt: Vom Auftrag der Kirche im Dienst am Menschen erfahren</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen, was Da-Sein für andere bedeutet (z. B. <i>in Familie, Klasse, Gruppe</i>)</li> <li>• erzählen von Menschen, die sich in der Nachfolge Christi für andere einsetzen (z. B. <i>Sternsingeraktion</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Lebensschicksale von Kindern in Armut und Unrecht</li> <li>• zeigen Einfühlungsvermögen für die Situationen anderer</li> <li>• benennen Beispiele für Solidarität mit anderen: Gerichtsrede Jesu, Werke der Barmherzigkeit</li> <li>• beschreiben an Beispielen, was Nachfolge Jesu bedeutet (z. B. <i>Arbeit kirchlicher Hilfswerke</i>)</li> </ul>

### 3.5 Maßstäbe christlichen Lebens

Kinder erkennen die Bedeutung von Regeln und Geboten für sich und das Zusammenleben mit anderen. Sie erfahren darin eine Orientierungshilfe und übernehmen zunehmend Verantwortung für sich und das Zusammenleben. Die Kinder erfahren an ausgewählten biblischen Texten die befreiende Botschaft von der Vergebungsbereitschaft Gottes und der Zuwendung Jesu und lernen Menschen kennen, die in besonderer Weise nach dieser Botschaft gelebt haben (Heilige).

<b>Bereich: Maßstäbe christlichen Lebens</b> <b>Schwerpunkt: Verantwortung erkennen und übernehmen</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• zeigen auf, wo in Regeln und Geboten Wegweiser für das eigene Leben zu finden sind</li> <li>• erkennen in Regeln und Geboten Wegweisungen für gelingendes Leben (z. B. <i>Goldene Regel</i>)</li> <li>• bringen in Beispielen zum Ausdruck, wie sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• stellen dar, wie die Bibel von Gott als Schöpfer, Befreier und Vater spricht</li> <li>• beschreiben biblische Weisungen für das Zusammenleben der Menschen: Zehn Gebote, Goldene Regel, Hauptgebot der Liebe, Bergpredigt</li> <li>• zeigen durch Bezüge zwischen biblischen Texten und konkreten Situationen, wie sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können</li> </ul>

<b>Bereich: Maßstäbe christlichen Lebens</b> <b>Schwerpunkt: Schuld erkennen – Vergebung erfahren</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Fehler und Versagen im menschlichen Leben</li> <li>• zeigen an eigenen Erfahrungen, wie wichtig Ver-söhnung ist</li> <li>• geben Jesu Botschaft von Gottes Vergebungsbereitschaft in eigenen Worten wieder (z. B. <i>Zachäus</i>)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden und bewerten Grunderfahrungen von Schuld und Vergebung</li> <li>• deuten Schuld als gestörte Beziehung zu Gott und den Menschen</li> <li>• kennen das Sakrament der Versöhnung und deuten Jesu Rede von Gott als Hilfe zu Umkehr, Ver-söhnung und Neuanfang</li> <li>• finden Belege für Jesu Aussage von Gottes Vergebungsbereitschaft: Gleichnis vom guten Vater</li> </ul>

<b>Bereich: Maßstäbe christlichen Lebens</b> <b>Schwerpunkt: Sich an Vorbildern orientieren</b>	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> <li>• erzählen von Menschen, die Gottes Liebe in ihrem Leben sichtbar machen und sich vorbildlich für andere einsetzen</li> <li>• benennen den Lebensweg von Heiligen und deuten deren Feste: Franziskus, Martin, Elisabeth, Nikolaus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• entdecken Vorbilder in Menschen, die sich für andere einsetzen und deren Leben sich deshalb als Nachfolge Christi deuten lässt</li> <li>• deuten an Marias Lebensweg, wie Menschen sich von Gott in Anspruch nehmen lassen und unter dem Anspruch Gottes handeln</li> </ul>



## 4 Leistungen fördern und bewerten

Nach christlicher Überzeugung ist jeder Mensch in seinem individuellen Menschsein von Gott angenommen, unabhängig von seinem Leistungsvermögen und dem Grad des Erreichens fremdbestimmter Ziele.

Unter dem Anspruch dieses christlich verantworteten Menschenbildes ergibt sich für den Unterricht im Fach Katholische Religionslehre die Verpflichtung, jede Schülerin und jeden Schüler so zu fördern, dass ein individueller Zugang zu den Bereichen, Schwerpunkten und Inhalten des Faches möglich wird und individuelle Lernchancen eröffnet werden.

Katholischer Religionsunterricht leistet seinen spezifischen Beitrag zur Förderung von Schülerinnen und Schülern besonders in den Bereichen Identitätsfindung und Persönlichkeitsentwicklung, allgemeine und religiöse Deutungskompetenz, Entwicklung einer durch biblisch-christliche Tradition und Hoffnung bejahte Lebenshaltung, Verständnis des Lebens und Glaubens in Gemeinde und Kirche, Erziehung zu Toleranz und Bereitschaft zu sozialem Handeln.

Die Bedeutung eines pädagogischen Leistungsverständnisses, das Anforderungen mit individueller Förderung verbindet, und die Konsequenzen für die Leistungsbewertung sind in Kapitel 6 der Richtlinien dargestellt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten kontinuierlich Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den individuell erreichten Kompetenzstand. Lernerfolge und -schwierigkeiten werden mit Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen verbunden. Fehler und Unsicherheiten werden nicht sanktioniert, sondern als Lerngelegenheiten und -herausforderungen genutzt.

Auf der Grundlage der beobachteten Lernentwicklung reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung.

Kriterien und Maßstäbe der Leistungsbewertung sollen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein. Nur so werden Rückmeldungen durch die Lehrkraft und individuelle Förderhinweise nachvollziehbar und die Schülerinnen und Schüler können in die Beobachtung ihrer Lernentwicklung einbezogen werden. Sie lernen, ihre Arbeitsergebnisse selbst einzuschätzen, Lernprozesse und unterschiedliche Lernwege und -strategien gemeinsam zu reflektieren und zunehmend selbst Verantwortung für ihr weiteres Leben zu übernehmen.

Betrachtet man Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung aus dem Blickwinkel des christlich verantworteten Menschenbildes, ergeben sich für das Fach Katholische Religionslehre eine messbare und bewertbare äußere Seite und eine nicht messbare und nicht bewertbare innere Seite.

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den in Kapitel 3 beschriebenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4, die gleichzeitig Perspektive für die Unterrichtsarbeit sind.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen.

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ umfasst alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen.

Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen und soziale Kompetenzen sind zu berücksichtigen.

Fachbezogene Kriterien der Leistungsfeststellung sind:

- die Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen
- der Grad der sachlichen und sprachlichen Angemessenheit und der inhaltlichen Relevanz
- die aktive Mitarbeit (z.B. in der Lerngruppe, in der Kleingruppe, mit Partnerinnen und Partnern)
- die Bereitschaft, Aufgaben zu übernehmen und auszuführen (z.B. bei einem gemeinsamen Fest, im Rahmen eines Projektes, während einer Gruppenarbeit, bei vorbereitenden Hausaufgaben, für einen Schulgottesdienst)
- der Grad der Zuverlässigkeit, mit der übernommene oder zugewiesene Aufgaben erledigt werden
- die Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten (z.B. Ausstellungsstücke, Religionsheft, Portfolio)
- das Einbringen von Wissen und Kompetenzen aus den anderen Fächern (z.B. sprachliche Kompetenzen einschließlich des Umgangs mit Texten, musische oder gestalterische Kompetenzen, geschichtliches Wissen)
- die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen auszudrücken (z.B. musikalisch, ästhetisch, kreativ-gestalterisch, kreativ-sprachlich)

- gegen Ende der Grundschulzeit die Fähigkeit, in bildhafter Sprache übertragene Bedeutungen zu entdecken
- die Nachhaltigkeit des Gelernten
- die Beteiligung an der Mitgestaltung von Lernprozessen.

Die Bewertungskriterien müssen den Schülerinnen und Schülern vorab in altersangemessener Form – z. B. anhand von Beispielen – verdeutlicht werden, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben.

Für eine umfassende Leistungsbewertung, die Ergebnisse und Prozesse gleichermaßen mit einbezieht, sind geeignete Instrumente und Verfahrensweisen der Beobachtung erforderlich, die die individuellen Lernstände der Kompetenzen über einen längeren Zeitraum erfassen und kontinuierlich dokumentieren. Dazu können Lerndokumente der Kinder wie Fachhefte, Lerntagebücher und Portfolios herangezogen werden.

Die religiösen Überzeugungen, das religiöse Leben und die religiöse Praxis der Schülerinnen und Schüler sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung.